

Chicago Lumber Co.,  
W. A. Guion, Geschäftsführer,  
hält stets auf Lager  
alle Sorten  
Baumaterial u.  
Rohlen.

Gute Waaren und  
Niedrigste Preise!  
Grand Island Route.  
ST. J. & G. I. R'Y.

BEST AND QUICKEST LINE TO  
St. Joseph  
—AND—  
Kansas City,  
ALSO TO ALL POINTS  
EAST and SOUTH.  
DOUBLE DAILY SERVICE.

Chair Cars  
ON NIGHT TRAINS,  
Seats Free.  
Consult Agent, or write  
S. M. ADSIT,  
General Passenger Agent,  
ST. JOSEPH, MO.

THE GOLDEN GATE  
SALOON,  
JOHN KUHLSEN Eigenth.  
Ecke 3ter und Schamone Strass.

Die besten Weine, Liqueure und Cigarren.  
Vorzüglichsten Lunch den ganzen Tag.

Eine Dampfmaschine ist billig zu verkaufen. 6 Pferdekraft. Auch ein 10 Pferdekraft Dampfessel. Entweder beides zusammen oder auch einzeln. Dies ist ein „Bargain“ wie er nicht oft zu finden ist, da wir keinen Gebrauch dafür haben und die Maschine deshalb los sein wollen.  
„Anzeiger & Herald“.

Eisenbahn-Fahrpläne.



Nach dem Osten.

No. 44 Post (nur Wochentags)	2:30 Abds
No. 42 (täglich)	9:45 Morg.
No. 48 Fracht (nur Wochentags)	5:40 Abds.
No. 46 (täglich)	11:45 Morg.
No. 50 (täglich)	5:50

Nach dem Westen.

No. 45 Fracht (täglich)	6:50 Morg.
No. 43 Post (nur Wochentags)	2:00 Abds.
No. 47 Fracht (nur Wochentags)	5:10
No. 41 Post (täglich)	8:46
No. 49 Fr. (tägl. ausg. Montag)	5:50 Morg.
No. 46 hält in Aurora, Dorf, Sewart und Lincoln.	
No. 50 hält in jeder Station östlich von Aurora.	
No. 45 und 49 halten nirgends östlich von Ranenna.	
No. 41 fährt durch bis Billings und macht direkten Anschluss an die Northern Pacific nach allen Punkten in Montana und an der pacifischen Küste. Hält nicht zwischen Grand Island und Havenna.	
No. 42 verläuft durch Express, täglich, Lincoln, Omaha, St. Joseph, Kansas City, St. Louis, Chicago, Denver und Punkten in West und Süd.	

Thos. Connor, Agent.

UNION PACIFIC RAILROAD CO.



Nach dem Osten.

No. 2, Post Mail,	Abg. 12:30 Nachm.
No. 4, Chicago Spl.,	Abg. 12:35 Nachm.
No. 6, Local,	Abg. 2:40 Morg.
No. 22, Local Fracht	Abg. 11:00 Nachm.
No. 24, Local Fracht,	Abg. 5:20 Nachm.

Nach dem Westen.

No. 1, Overland Limb,	Abg. 1:20 Nachm.
No. 3, Post Mail,	Abg. 1:25 Nachm.
No. 5, Denver Spl.,	Abg. 3:35 Morg.
No. 27, Local Fracht,	Abg. 8:10 Morg.

\* Befördert Passagiere.

Oed und Loup City.

No. 83 Abgang	7:30 Morg.
No. 81 Abgang	1:30 Nachm.
No. 82 Ankunft	10:45 Morg.
No. 84 Ankunft	8:15 Abds.

(Die Züge laufen nur Wochentags.)

ST. JOSEPH AND GRAND ISLAND RY.

No. 4 Mail & Express, Abg.	8:10 Morg.
No. 3 Mail & Express, Abg.	8:25 Abds.
No. 2, täglich, Abg.	9:15 Abds.
No. 1, täglich, Abg.	10:30 Morg.
No. 15, Ankunft,	5:00 Abds.
No. 16, Abgang,	8:00 Morg.
No. 15 und 16 laufen nicht Sonntag.	
No. 2 u. 4 haben in St. Joseph Anschluss an alle Züge nach dem Osten. No. 1 u. 2 haben durchgehende Stuhlswagen.	

G. E. McMeans, Agent.

Ein Franzose über Bismarck.

Der französische Journalist Henri de Hour gibt im „Matin“ folgende Beurteilung des verstorbenen Staatsmannes:

„Es war namentlich nach dem Siege, daß Fürst Bismarcks Genie in seiner ganzen Fülle erschien. Der Frankfurter Friede, den er diktierte, ist ein Meisterstück deutscher Voraussicht. Und damals, als er von dem taktischen Wiedererleben Frankreichs beunruhigt war, gelang es ihm, gegen den bestiegten Staat eine Koalition zu knüpfen, wie die war, welche sich Ludwig dem Bierzehnten und Napoleon als Siegern entgegenstellte.

Und gerade hier muß man ihn beunruhigen. Er bediente sich dieser Koalition nicht, um und anzugreifen und zu verkleinern. Ihre Säulen, so sagte er mir persönlich, waren Rom, die nach der Herrschaft über die Welt strebten. Wir sind nur Germanen. Wir begnügen uns mit unseren Grenzen.“

Aber Österreich ist Deutschland nützlich, um Rußland in Respekt zu halten, Italien, um Frankreich zu beunruhigen und zu necken, uns zu zwingen, händig auf unserer Hut zu sein. Durch den Berliner Kongreß hat Fürst Bismarck Rußland und Österreich als Nebenbuhler auf die Balkanhalbinsel gestellt, und indem er Frankreich auf Tunis stieß, hat er zwischen Italien und Frankreich einen Abgrund gegraben, tiefer als die Alpen hoch sind.

Fürst Bismarck glaubte übrigens wenig an die Kolonialpolitik, und als er die Zules Ferry sich im fernen Osten verwickelt hatte, meinte er, das ginge sogar über das hinaus, was er hätte wünschen können.“

Aus der Geschichte des Sturzes von Bismarck erzählt de Hour:

„Ich habe mich bis heute nicht berechtigt geglaubt, die Worte wiederzugeben, die ich aus dem Munde des Fürsten selber hörte:

Bismarck hatte sich dem Zusammentritt einer internationalen Konferenz in der Arbeiterfrage nicht widersetzt. Er hielt die Vertreter der verschiedenen Nationen für stark genug, um sich den Illusionen eines vagen Sozialismus zu widersetzen, der damals im Geiste des Kaisers sich geltend machte. „Im Gegentheil“, sagte er, „die Delegierten waren bewundernswürdige Diplomaten, ganz verständig. Aber statt dem Kaiser den nackten Tatsachen gegenüberzustellen und die soziale Frage, wie es sich gebührt, scharf zu umschreiben, bemühten sie sich, ihren kaiserlichen Gastgeber zu umschmeicheln, ihn in seinen Träumereien zu unterstützen. Mit welcher Geschäftlichkeit hat Ihr Jules Simon das Wehrhauch geschwungen! Welch leichte Hand und weiches Weisheitswort erster Sorte! Ich war davon entzückt, der Kaiser gleichfalls. Aber wir begannen, uns in den Steppen der schimmlichen Utopien zu verirren. Ich machte eine bezügliche Bemerkung. Sie ward schüchtern aufgenommen. Es war mir schon öfters vorgekommen, meine Demission anzubieten, und ich hatte sie stets auf freundliches Zureden zurückgezogen. An diesem Tage antwortete mir der Kaiser einzig mit einer ungeduldrigen Bewegung.“

Ueber Bismarcks Waldwirtschaft sagt der Franzose:

„Ich werde jetzt Holz sägen“, sagte mir der Fürst, „seit ich keine Menschen mehr verjagen kann.“ (Ein Wortspiel auf den Doppelsinn des Wortes scier.) Aber Bismarck liebte den Wald nicht bloß der Renie halber, die er aus ihm zog, auch um des Waldes selber willen. Er sah in ihm das Bild eines wohlgeordneten Volkes, das sich seinen Oberen unbedingt fügt; wo alles durch eine oberste Fürsorge geregelt ist. Das Wachstum, das Alignment und das Fallen. Ein Forst, das war nach Bismarck das Idealbild eines Staates. Der Fürst hatte eine eigenthümliche Zuneigung für alle Wesen und alle Dinge, von denen er umgeben war, und die gleichsam einen Theil seiner Person bildeten. Er hatte ein Grauen vor dem Leben außer seinem Hause. Fremde Gastfreundschaft lehnte er ab. „Es liegt mir wenig daran“, sagte er, „ein schönes Haus zu bewohnen, in schönen Parks spazieren zu gehen, in guten Betten zu schlafen und an seinen Tafeln zu speisen. Ich finde in dem allen keinen Reiz, wenn dies Haus nicht mein Haus, diese Bäume nicht meine Bäume, wenn es nicht mein Bett und mein Tisch ist.“

Man hat oft genug die besondere Bredigkeit des Fürsten beschrieben, sieb langames, zerhacktes, schwieriges, übermächtiges und glänzendes Wortgleich den Ausstufungen eines Vulkanen. Er sprach das Französische wie das Deutsche, nicht besser und nicht schlechter.

Die Ironie, das Paradoxe lieferten ihm die schneidendsten Züge. „Haben Sie jemals Europa verlassen?“ fragte ich ihn. „Vielleicht“, antwortete er. „Ich bin in Rußland gewesen.“ Einen anderen Tag fragte er mich über einen unserer berühmtesten Politiker, und welcher Verbrecher ihn Hofstet anlagte. Ich rechnete ihm aus, daß alle die Nordthaten vor, die er ihm nachsagte. „Aber“, so sagte Bismarck mit komischer Feiertlichkeit, „das muß

ja ein wahrer Staatsmann gewesen sein!“

Ich glaube, in unseren langen Unterhaltungen Gelegenheit gefunden zu haben, in seine Seele zu sehen. In Politik wie in jeder anderen Sache gehörte er zur Schule des strikten Positivismus, der Verehrung der Thatfachen. Niemals hätte ich geglaubt, daß ein Mann von Fleiß und Blut, gebildet wie wir alle, dahin gelangen würde, alle sentimentalen Eigenschaften in sich zu Gunsten der Eigenschaften des Verstandes und des Willens abzutödteten. Liebe, Haß, Zorn, Mitleid hatten keinen Zutritt in seine Überlegungen. Er leitete die Parteien, in die er sich eingelassen hatte, mit der Kaltblütigkeit eines Schachspielers, der Könige, Springer, Käufer und Bauern zieht. Rein Opfer war ihm zu schwer, um zu gewinnen, List und Gewalt waren gut, wenn sie nützlich waren. Er hatte für Österreich, Frankreich, Italien für Rußland und England weder Freundschaft noch Haß. Er schlug die Hindernisse zu Boden; verdammt keine Hilfsmittel; er schonte die gleichmächtigen. Die Politik war für ihn eine dynamische Wissenschaft; er rechnete nicht mit den Prinzipien, sondern mit den Kräften.

In dieser Richtung kann man ihn mit Spinoza vergleichen, der die menschlichen Leidenschaften gleichfalls nur unter dem Bild mathematischer Formeln betrachtete.

Methodenleimisches Alter.

Das Glück, ein Jahrhundert gelebt zu haben, wird nur wenigen Sterblichen zu Theil. So besitzt zum Beispiel der Staat Maryland unter seinen 1,050,000 Einwohnern nur zwei, die das 100. Lebensjahr erreicht beziehungsweise überschritten haben. Es sind dies James Walsh, der auf einer Farm in Allegany County wohnt, und die Negierin Ellen Joseph, welche eine „St. Franziskaner-Schwester“ ist und sich in einem Kloster zu Baltimore befindet.

James Walsh vollendete am 25. Juli d. J. sein 109. Lebensjahr und braucht demnach nur noch drei Jahre zu leben, um sich rühmen zu können, daß die Sonne dreier Jahrhunderte auf ihn geschienen. Walsh ist ein Irlander von Geburt; er stand schon im reifen Mannesalter, als er nach Amerika kam, und mehr als 60 Jahre ist er in Allegany County ansässig. Den Bürgerkrieg machte er als Siebenzigjähriger mit, und zwar an Stelle eines feineren Sohne. Er ist jetzt allerdings von der Post der Jahre gezeugt, aber trotzdem noch sehr tüchtig. Auch seine Geisteskräfte sind noch eben so frisch, wie vor 37 Jahren, als er für die Union die Büchse schaltete. Tabak hat er in seinem ganzen Leben nicht geraucht, und geistige Getränke genöß er stets mit Mäßigkeit. Sehr bemerkenswerth an dem alten Manne ist, daß seine Schraff nicht nachgelassen hat und er noch stets ohne Weille leben konnte. Er ist Vater von elf Kindern, von welchen noch acht am Leben sind. Er wohnt bei seinem Schwiegerelohne Patrick Mullooly. Sein Gedächtnis ist ausgezeichnet; mit großer Leichtigkeit spricht er über Napoleon den Großen und besonders über die Schlacht bei Waterloo im Jahre 1815.

Schwester Ellen Joseph ist 107 Jahre alt. Sie wurde als Slavina einer Familie in Marlboro', Prince Georges County, geboren, und erhielt 1827 ihre Freiheit. Zu derselben Zeit trat sie zur katholischen Kirche über. Als sie in den Orden der Franziskanerinnen aufgenommen wurde, war sie bereits über 40 Jahre alt. Sie wurde durch Vater J. Joubert, den Gründer des Ordens, eingeleitet und ist die letzte Ueberlebende der Schwestern, welche durch Vater Joubert persönlich in den Orden aufgenommen wurden. Schwester Ellen Joseph ist förmlich allerdings schwach und muß in einem Fahrstuhl umhergefahren werden, aber ihre Geisteskräfte haben noch nicht nachgelassen. Sie erinnert sich vieler Begebenheiten aus ihrer Jugend, so zum Beispiel des Brandes der Bundeshauptstadt im Jahre 1814. Als damals die Engländer gegen Washington marschierten, befand sie sich mit ihrer Herrschaft in der Bundeshauptstadt. Die Familie stoh auf's Land und beobachtete von ihrem Versteck aus den Brand des Kapitols, der Wohnung des Präsidenten und des Schatzkammes. Auch erinnert sie sich noch der Präsidenten Madison (1809 bis 1817) und Monroe (1817 bis 1825).

Vor zehn Jahren feierte Schwester Ellen Joseph ihr goldenes Ordens-Jubiläum. Neulich hatte sie einen Nervenanfall, und der sie behandelnde Arzt befürchtete das Schlimmste, jedoch überstand sie den Anfall.

Ursache des Stolzes des Hahnes. Beim Anschauungsunterricht in einer höheren Mädchenschule zu Koblenz, Rheinprovinz, wurde jüngst von einem kleinen Mädchen als eine Eigenschaft des Hahns sein Stolz hervorgehoben. Auf die Scherzfrage der Lehrerin, worauf der Hahn denn wohl stolz sei, erfolgte prompt die Antwort: „Weil er keine Eier zu legen braucht.“

Zur Silberstatistik. Ein Clerik im Schatzamt zu Washington, D. C., hat ausgerechnet, daß die unter der Hand-Allyon-Akte von 1878 und der Sherman-Akte von 1890 von der Bundesregierung geprägten Silberdollars, auf einen Haufen gebracht, einen Raum einnehmen würden, gleich dem von 1132 Klaftern oder 144,896 Kubfuß Holz.

Der Zuckerbau auf Porto Rico

bewegt sich lange nicht in den Dimensionen, die er auf den anderen Antillen, zum Beispiel St. Domingo und Kuba angenommen hat. Das Land ist durch die vielen Gebirge getheilt, und die Ebenen nach der Küste zu, in denen Zuckerrohr wächst, sind im Verhältniß klein. Die Bevölkerung ist so dicht, daß natürlich die Konkurrenz sehr groß ist. So findet man in Porto Rico in einem Terrain, das eine mittelgroße kubanische Plantage einnehmen würde, zehn verschiedene. Die Plantagen mahlen, wie in St. Domingo und Kuba, zum kleinsten Theil ihr eigenes Rohr. Das Bauen des Rohres und das Bearbeiten der Felder ist Sache des Colono oder Refractionista, der vor Beginn der Ernte einen Kontrakt mit der Plantage eingeht, demzufolge er sein Rohr zu einem bestimmten Preis an die Plantage verkauft. Hier beginnt nun das Konkurrenztreiben, das in Porto Rico das Zuckergeschäft erschwert und herunterbringt. Durch die Nähe der einzelnen Plantagen ist es dem Colono möglich, an verschiedene Gebiete vortheilhaft zu verkaufen, und dadurch einen besseren Preis herauszuschlagen, während er in Cuba oder Santo Domingo durch die großen Entfernungen gezwungen ist, einer einzigen Plantage sein Rohr zu liefern, die ihm das Herankommen, sei es auf Schienenwegen oder Chaussees erleichtert. Jede Plantage kann selbst bei den jetzigen, niedrigen Zuckerpreisen Geschäfte machen, wenn sie nur von Beginn bis Ende der Ernte möglichst Tag und Nacht arbeiten kann. Hierzu muß sie nun immer das nötige Rohr haben, und ist in dieser Beziehung von den einzelnen Colonos abhängig, das heißt sie muß sehen, mit allen zu kontrahiren und muß die höchsten Preise zahlen.

Im Dezember beginnt die Ernte. Die Felder fangen an, sich zu bebelen mit Arbeitern, die sich während der stillen Zeit, das ist August bis November, in den Bergen oder Städten durchgehütet haben. Vange gellende Pfeiffe der Dampfmaschinen und Glockenläuten leiten auf den Hacenbos den Beginn der Ernte ein. Die ersten Wagen mit Rohr erscheinen mit Kränen und Zweigen geschmückt in Baten, das heißt dem Hof der Plantage. Die Leute sind frühlich, weil es wieder Arbeit und Verdienst gibt, nur die großen Zugochsen schauen kumpffinnig mürrisch drein, weil für sie die Zeit der Ruhe, die sie behaglich wiederlauend auf den Weiden verbracht haben, zu Ende ist. Ihrer vier ziehen einen Eisenbahnzug, bestehend aus einer Anzahl kleiner vierwädriger Wagen, jeder 30 bis 40 Centner Rohr enthaltend. Daneben geht der Treiber, gewöhnlich ein 12- oder 14jähriger Junge, mit dem großen spitzen Panamahut bedeckt, das geläutete Horn und die Reinenhose frisch gemachtes. Mit unaufhörlichem Zungenschlingen und Schreien treibt er die Thiere an, die den mächtigen Schädel in das Joch stemmen und langsam und gravitätisch vorwärts schreiten. Zum Lenken hat der Treiber eine lange, hölzerne Stange, aus der vorn eine Nagelspitze herausragt, die er den Thieren in's Fell stoßt. Von der Waage aus führt das Geleise neben einen hölzernen Aufzug, ein langes breites Band aus schmalen Brettern gebildet, das sich um zwei Rollen bewegt, deren eine über der eigentlichen Zuckermühle angebracht ist. Das Rohr, das sich auf dem Bande langsam nach oben fortbewegt, fällt bei der Umdrehung der oberen Rolle zwischen die stählernen Walzen der Mühle, deren drei einen Satz bilden, und wird zwischen die Walzen durchgepreßt, wie durch eine Ringmaschine. Rechts und links fließt der Saft ab und wird durch Röhren und ein Pumpwerk in Kessel geleitet, wo er gekocht wird. Das ausgepreßte Rohr kommt auf einen zweiten Aufzug, der es in die Walzen zurückbringt, wo es zum zweiten Mal ausgepreßt wird. Darnach kommt es schon ganz trocken und pulverförmig in Scheunen und wird zum Heu in der Kessel verpackt. Der in den ersten Kesseln gekochte Saft wird in Behälter geleitet, wo er kühlt und sich verdickt. Der ausgeschäumte Schmutz wird abgeschöpft und die nun schon sirupdicke Masse wird in einen anderen Kessel, den „tacho el vacio“, der luftleer ist, geleitet. Hier wird sie zum zweiten Mal gekocht und beginnt nun schon körnig zu werden. Hat sie hier eine gewisse Dicke und Körnigkeit erreicht, kommt sie in die Centrifugen. Dies sind zwei stählerne, ineinandergesetzte Cylinder, die durch die Maschine mit rasender Geschwindigkeit gedreht werden. Der innere Cylinder bildet ein feines Sieb, in das die körnige feine Zuckermasse aus dem Tacho geleitet wird. Durch das schnelle Herumdrehen in demselben scheiden sich die feinsten, stoffigen Theile der Masse ab und der trockene, kristallisirte Zucker bleibt übrig und wird in die bereitstehenden Säcke oder Körbe gefüllt. Die abfließenden stoffigen Theile aus den Centrifugen werden entweder als Molasses verkauft oder aber in Behälter geleitet und zum Gähren gebracht und zu Rum destillirt.

Das Rumgeschäft ist bedeutend, aber nur auf der Insel selbst, da der Rum zum Exportiren nicht verwendbar ist.

Wormonen, welche sich eine zweite Frau zulegen wollen, bedürfen nach mexicanischem Gesetz der Einwilligung der ersten Frau, sowie derselben von 3 Cent in Viermarken verhandelt von J. Francis, Genl. Pass. Agt., Burlington Route, Omaha, Neb.

**Frauenhände**  
Können eine Geschichte davon erzählen!  
Wenn sie hart und weiß sind,  
so ist es ein Beweis, daß ihre Eigentümerin lieber Kopfarbeit als Handarbeit verrichtet und in ihrer Haushaltung

**GOLD DUST WASH-PULVER**

Man hat es nicht und rurselnd, so beweist es, daß die  
auch in der veralteten Sorten- und Soda-Methode hängt.  
Wann gebrauchen Sie nicht  
„Gold Dust“ Wash-Pulver?  
Großes Paket — größte Erparnis.  
THE N. K. FAIRBANK COMPANY,  
Chicago, St. Louis, New York,  
Hollens, Philadelphia.

**Erste National Bank,**  
Grand Island, Nebraska.  
Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farmanleihen.  
Kapital und Ueberschuß, \$120,000.  
E. A. Wolbach, Präsident. C. S. Bentley, Kassier.

**Grand Island Banking Co.**  
Kapital, \$110,000.  
E. A. Peterson, Präsident; J. W. Thompson, Vize-Präsident.  
G. B. Bell, Kassier; W. A. Heimbarger, Hilfskassier.  
Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farmanleihen.

**Dr. jur. Max Adler,**  
Rechtsanwalt und  
öffentlicher Notar.  
Office: Bee Gebäude, R. D. No. 513.  
Wohnung: 2301 Kavenorth Str.

**The GRAPHOPHONE**

Most fascinating invention of the age. Always ready to entertain. It reproduces music in perfect tone and volume. It is not limited to such performance. On the graphophone you can easily make and instantly reproduce records of the voice, or any sound. Thus it constantly awakens new interest and its charm is ever fresh. The reproductions are clear and brilliant.

Graphophones are sold for \$30 and up. Manufactured under the patents of Bell, Tainter, Edison and Woodworth. Our graphophones are the best of the world for taking lectures and talking machines. Write for catalogue.

**OMAHA, - - - - - NEB.**

Berechtigt zur Praxis in den Staats- und Bundesgerichten, sowie im Verfass- und Patentrecht und im höheren Bureau des Department of the Interior. Verlegung von Rechtsangelegenheiten aller Art in Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz. Spezialität: Promote und billige Eintragung von Verbesserungen und Erfindungen.

**ERNST GUMPRECHT,**  
Carpenter Contractor.  
Alle Arbeiten werden prompt und zu bester Zufriedenheit ausgeführt.

Columbia Phonograph Co., Dept 30  
No. 720-722 Olive Street,  
ST. LOUIS, MISSOURI.  
New York, Paris, Chicago, St. Louis, Philadelphia, Baltimore, Washington, Buffalo. 34-33

Aufträge können abgegeben werden in Gähning's Lumber Yard oder in meiner Wohnung nördlich von John Jonner's Platz.

Alle Zeitungen können Ihr in unserer Office erhalten zu 20 Cents das Hundert.

**W. H. Thompson,**  
Advokat und Notar,  
Praktizirt in allen Gerichten.  
Grundeigentums-Geschäfte und Kollektionen eine Spezialität.

**Dr. G. Roeder,**  
Deutscher Arzt.  
Arzt und Wundarzt des St. Francis-Hospital.  
Office über Buchheits's Apotheke.  
Grand Island, Neb.

**Grand Island Marble Works**  
I. T. PAINE & CO.  
Monumente & Grabsteine  
aus Marmor und Granit, sowie Grab-Altarmannungen.  
Falls Ihr Marmorarbeiten wünscht, gebt keine Bestellungen, ehe Ihr uns gebeten. Unsere Preise sind die niedrigsten. Schri uns und spart Geld.  
Grand Island, Neb.

**THE Davis Machine Co.**  
Chicago.  
Drop Cabinet Liberty \$22.80  
Siberling 20.85  
Crescent 13.45

**Burlington Route.**  
Nach Portland, Ore., ohne Wagenwechsel.  
Durchgehende Touristen-Schlafwagen, unter Aufsicht von besonderen Conduktoren geleitet und begleitet von uniformierten Pullman Portiers, verlassen Kansas City jeden Donnerstag Morgen nach Portland, Ore.  
Sie gehen über die Burlington Route nach Denver, D. & M. G. Bahn (scenische Linie), nach Ogden, Oregon Short Line und D. R. & N. Co. bis zur Bestimmung. Ein 10stündiger Aufenthalt wird in Salt Lake City gemacht, um Passagieren Gelegenheit zu geben, sich eine der schönsten und interessantesten Städte der Welt anzusehen. Reisende nach Portland oder anderen nordwestlichen Punkten am Pacific, sollten sich diesen wöchentlichen Excursionen anschließen. Sie können dies thun an irgendwelchem Punkt wo Züge anhalten. Es giebt keine billigere und bequemere Weise, die Reise zu machen. Die Baggage haben alle Bequemlichkeiten von Pullman-Schlafwagen. Es fehlt nur die feine Ausarbeitung. Zweiter Klasse Billets angenommen. Keine Preis, Kansas City bis Portland, nur 85.  
Begen Zeits und vollen Einzelheiten sprechen vor in der nächsten Burlington Ticket Office oder schreibt an J. Francis, G. P. A. Omaha, Neb.

**Neu eröffnet!**  
Turf-Exchange, Saloon und Billardhalle.  
BARRY & GARVEY, Eigenth.  
Die feinsten Liqueure, Weine und Cigarren. Lunch zu allen Tageszeiten.

**Riondife.**  
Was kostet es dorthin zu gelangen? Wenn und wie soll man gehen? Was nimmt man mit? Wo sind die Minen? Wie viel haben sie produziert? Giebt's genügend Arbeit? Was sind die Erzeugnisse? Kohlen? Viel dort zu leben? Wie sind die Aussichten ein „Schlittchen“ zu machen?  
Vollständige und zufriedenstellende Antworten zu obengedachten Fragen werden in dem jetzt zur Vertheilung fertigen „Riondife Folder“ der Burlington Route. Schreiben Karte praktischer Information, eine neue Karte von Alaska und dem Riondife. Frei in den Burlington Office, oder gegen Einzahlung von 4 Cent in Viermarken verhandelt von J. Francis, Genl. Pass. Agt., Burlington Route, Omaha, Neb.

**KOEHLER & CO.,**  
Mehl- und Mühle.  
Futter.  
Alle Sorten Mehl und Futterstoffe.  
Alles Getreide wird gemahlen und geschrotet zu mäßigen Preisen und bester Arbeit garantirt.  
Brombach's alter Platz, 2. Straße.